

ren, an wen und wie solche bei seinem künftigen Ableben auszutheilen er gehalten haben will. Von Seiden Gröb: 14 Ehlen den beiden S. Testamentariis, als (= also) jedem 7 Ehlen. Von Wollen Grepp v. No. 18: 6 Ehlen je S. Syndico, S. Kanzley-Math, S. Obergvogt, S. Castner, S. Kommissario, S. Forstmeister, S. Medico.
Vor glatten seiden Flöhr von Nr. 20:
10 Ehlen dem Marschall sambt dem Stab;
5 " Herrn Stiftsprediger und jedem Herrn Ricario 5 Ehlen;
4 Ehlen jedem von denen Leichträgern;
4 " " " " 8 Kreuzfahelträgern;
4 " " " " 4 Stangenträgern;
4 " zum Chorkreuz;
4 " jedem von meinen Bedienten, Beschießern und Mägden und sonstigen sollen nirgends wohin einige ausgetheilt werden, außer wie obige Specification ausweist, weilen solches unnötig und ohne eigenen Orten gar nicht mehr gebräuchlich ist.
Comburg, den 6. Junij 1740.

(L. S.) Johann Philipp Heinrich von Erthal
Decanus Comburge.

U. Beiträge zur älteren Geschichte von Schwemmingen a. N.

Unsere lokalgeschichtliche Literatur ist vermehrt worden durch eine Ortschronik von Schwemmingen am Neckarsprung, verfaßt von Pfarrer P. Schmid daselbst (Verlag von H. Kuhn, Schw., 117 S., 4 Bilder). In 25 Abschnitten behandelt der Verfasser die interessante Geschichte des uralten Fleckens, und zwar in Abschnitten 1—4 die landschaftliche Umgebung, Lage und Beschaffenheit des Orts, die Markung, die Einwohner, Abschn. 5—16 die eigentliche Geschichte des Orts im Lauf der Jahrhunderte, näherhin die römische Vorgeschichte, die Alemannen, Schwemmingen unter den Karolingern (817 und 895), unter den Zähringern und Fürstenbergern (12.—15. Jahrhundert), unter den Grafen von Württemberg (seit 1449), den Bauernkrieg, die Reformation (1535 bis 1552), den dreißigjährigen Krieg, die Wiederansiedlung (1650—1700), das 18. Jahrhundert, die Jahre 1800—1850, die Jahre 1850—1902. Daran schließen sich Abschnitte (17—25) über Kirche, Pfarrer, Stiftungen, Schule, Lehrer, Rathaus, gewerbliche Entwicklung des Orts, Fachschule, Vereine — ein reiches statistisches Material.

Während nun die neuere Zeit sehr ausführlich behandelt wurde und viele Einzelheiten aufweist, muß jedem Leser sofort

auffallen, mit welcher Eile der Verfasser über die vorreformatorische Zeit hinweggegangen ist. Man muß jedoch wissen, daß er nur für seine Gemeinde schrieb und geflissentlich kürzte unter Weglassung dessen, was ihm unbedeutend erschien; er verzichtet damit auf die erwünschte Vollständigkeit und strenge Wissenschaftlichkeit. Ein solches Verfahren ist im Interesse der lokalgeschichtlichen Forschung zu betauern, ganz abgesehen davon, daß wir in der Chronik vieles vermissen, was auch das Volk interessiert hätte und daß umgekehrt manches in derselben enthalten ist, was mit der Geschichte Schwemmingens nichts zu tun hat und leicht hätte entbehrt werden können. Auch ist die Einteilung nicht besonders glücklich gewählt; Abschn. 8 z. B. enthält bei 7½ Seiten die Geschichte Schwemmingens innerhalb 400 Jahren, Abschn. 10 allein mit mehr als 3 Seiten den Bauernkrieg, über den der Verfasser betreffend Schwemmingen fast nichts anführt. Die ganze Geschichte Schw.'s von der Römerzeit bis zur Reformation (exkl.) ist auf 19 Seiten zusammengedrängt und mit vielen allgemeinen Bemerkungen untermengt. Heutzutage, wo so viel geschieht in Publikation von Quellen, kann man auch von einem Lokalgeschichtsschreiber verlangen, daß er diese nicht unbeachtet oder unbemüht beiseite läßt; es heißt der Lokalgeschichte einen schlechten Dienst erweisen, wenn man in einer Ortschronik nur das herauswählt, was in den Rahmen eines bestimmten Planes paßt.

Wenn wir daher im folgenden Ergänzungen und wo notwendig Berichtigungen zur vorliegenden Ortschronik beibringen, so geschieht es lediglich im Interesse der lokalgeschichtlichen Forschung, um zur möglichsten Vervollständigung des Geschichtsbildes von Schw. und überhaupt zur Geschichte der dortigen Gegend etwas beizutragen. Die Sache bringt es mit sich, auch die „wissenschaftliche Zuverlässigkeit“ des Büchleins zu prüfen.

Die Umgegend von Billingen war schon in der vorgeschichtlichen Zeit besiedelt. J. J. 1890 wurde auf dem sog. Magdalenergle südlich von Billingen ein großes Hügelgrab (bis jetzt das größte in Baden) mit einer Grabkammer aus Holz bloßgelegt. Das Grab stammt aus